

Prof. Dr. Alfred Toth

Der raumsemiotische Mittelbezug

1. Es dürfte jedem mit der Semiotik Vertrauten bekannt sein, daß sich die von Bense inaugurierte Raumsemiotik ausschließlich auf den Objektbezug des Zeichens gründet (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80). Systeme werden iconisch, Abbildungen indexikalisch und Repertoires symbolisch definiert

(2.1) Systeme

(2.2) Abbildungen

(2.3) Repertoires.

Damit ist die Raumsemiotik aber natürlich sowohl hinsichtlich des Mittel- als auch des Interpretantenbezugs der peirceschen Zeichenrelation undefiniert. In Sonderheit stellt sich die Frage, wie man das raumsemiotische Zeichen als vollständige triadische Relation definiert.

2. Im vorliegenden Teil beschränken wir uns auf den Mittelbezug, der, wie man leicht einsieht, das Hauptproblem der Definition des raumsemiotischen Zeichens bildet.

2.1. In Übereinstimmung mit der peirceschen Bestimmung des Qualizeichens (1.1) als "sinnliche wahrnehmbares" Subzeichen (Walther 1979, S. 58) und in Übereinstimmung mit Benses Kategorisierung von Qualizeichen durch Qualität (Bense 1979, S. 61) kann ontische Materialität raumsemiotisch durch Qualität repräsentiert werden. Im folgenden ontischen Modell ist ein Zugang, d.h. eine raumsemiotische Abbildung, allein durch Qualität (Kopfsteinpflaster) markiert.



Rue Jadin, Paris

2.2. Dagegen repräsentiert das Sinzeichen (1.2) nach Walther "ein aktual existierendes Objekt oder Ereignis" (1979, S. 59), und Bense (1979, S. 61) wies ihm die Kategorie der Quantität zu. DAS BEDEUTET, DAß INNERHALB DER ONTIK JEDES OBJEKT IM MITTELBEZUG ALS SINZEICHEN REPRÄSENTIERT SEIN MUß. Im folgenden ontischen Modell ist ein Zugang, d.h. eine raumsemiotische Abbildung, allein durch Objekte (Pfosten) markiert.



Passage Hébrard, Paris

2.3. Nach Walther (1979, S. 60) involviert das Legizeichen (2.3) sowohl das Sinzeichen als auch das Qualizeichen. In Walthers linguistischem Beispiel (1979, S. 100) fungiert z.B. das Wort als Legizeichen, die Silben, aus denen es zusammengesetzt ist, fungieren als Sinzeichen, und die Laute, aus denen die Silben zusammengesetzt sind, fungieren als Qualizeichen. Entsprechend finden wir im folgenden ontischen Modell sowohl die als Qualizeichen fungierenden Qualität des Kopfsteinpflaster als auch die als Sinzeichen fungierende Quantität der Pfosten kombiniert. Bense (1979, S. 61) wies dem Legizeichen die Kategorie der Essenz zu, da es sich um ein "gesetzmäßig, konventionell verwendetes" Subzeichen handelt (Walther 1979, S. 59)



Rue du Commerce, Paris.

Durch die Verwendung von Materialität (1.1) und Objektalität (1.2) können wir also die mittelrelationale Essenz von Objekten durch Räumlichkeit (1.3) bestimmen, denn Zugänge wie derjenige im voranstehenden ontischen Modell stellen den Anfang eines Intervalls von Formen topologischer Offenheit und Abgeschlossenheit dar, an deren anderem Ende Zugänge wie derjenige im folgenden ontischen Modell stehen



Rue Pierre Nicole, Paris.

Wir bekommen daher folgende raumsemiotische Bestimmung des Mittelbezuges des Zeichens

- (1.1) Materialität
- (1.2) Objektalität
- (1.3) Räumlichkeit.

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

29.2.2016